1D 20079 F

Lebensschutz-Informationen LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber:
Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D
COLLEGIUM HUMANUM
Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V.

21. Jahrgang Nr. 5 September/Oktober 1990

Sein Jahrhundert kann man nicht ändern, aber man kann sich dagegen stellen und glückliche Wirkungen vorbereiten.

Johann Wolfgang von Goethe, 1749–1832

Zeitenwende der äußeren Politik – Endlich Freiheit zu neuer Kulturpolitik?

Die neue deutsche Souveränität – mit Resteinschränkungen – könnte den durch den auferlegten Amerikanismus hier und den Leninismus dort geknebelten Geist wieder befreien helfen. Der Mangel an äußerer Souveränität hatte über 40 Jahre hin bewirkt, daß uns ein dichtgeknüpftes Netz herrschsüchtiger Fremdideologien überworfen wurde. Die Fremdideologien aus Ost und West wurzelten beide in den naturfeindlichen und naturausbeuterischen Denkstrukturen des Rationalismus, also dem für machbar gehaltenen, vernünftlerischen Naturüberwindungsmaterialismus. Die Zerstörungsintellektuellen tranken freilich aus alten, ja ältesten Tonscherben. Der vielfach verkannte und wenig beachtete jüdisch-deutsche Philosoph Theodor Lessing ortete in den frühen zwanziger Jahren als eine der ältesten Schriftzeugnisse jener naturverderblichen Denkart den Satz: „Furcht und Schrecken soll kommen über alle Tiere auf Erden und über alle Vögel unter dem Himmel, über alles, was sich auf Erden regt und über alle Fische des Meeres. In Eure Gewalt sind sie gegeben." (1. Moses, 9). Doch die eigentliche Entfesselung der ehrfurchtslosen Vernunft mit schrecklichen politisch-menschlichen Folgen symbolisierte sich erst mit der „Thronbesteigung" der sogenannten Göttin der Vernunft zur Zeit des Herrn Robespierre, also der Französischen Revolution. Begleitet wurde dies von den wenig bekannten Greueln einer Öffnung, Schändung und Zerstörung der französischen Königsgräber.

In diesen Vorgängen und der Begleitung dessen durch die Philosophie des Rationalismus gründen sich Verwandschaft und Bundesgenossenschaft von Amerikanismus und Bolschewismus – beide einig in dem Streben nach Überwindung, Knebelung und Zerstörung des Geistes der Naturehrfurcht und -Demut. Es ließe sich im Blick auf den durch Mangel an Souveränität gefesselten deutschen Geist, eine weit ausgezogene Philosophie und Kulturbetrachtung geben. Beschränken wir uns auf das zentrale Thema unserer Zeit, die drohende Zerstörung der Natur, der Erde, der Lebewesen und des Klimas. Diese Gefahren alles sind durch den vorübergehenden Sieg des materialistischen Intellekts unter dem Schlagwort des größtmöglichen Glücks für die größtmögliche Zahl verursacht. Es ist kein Zufall, daß die riesigen Monokultur-Weizenfarmen der USA in ihrer Naturzerstörungswirkung den Monokulturen-Kolchosen der Sowjetunion, einschließlich der DDR-LPGs gleichen.

Dem von der Freimaurerei vorbereiteten militärischen Sieg über Deutschland in zwei Weltkriegen folgte die geistige Unterdrückung der Mitte Europas. Die deutsche Denktradition der Naturdemut offenbarte sich schon in der deutschen Mystik, vor allem aber in den großen Deutschen Goethe, Herder, Hamann, Schelling, Steiner und später Kolbenheyer, und noch später Konrad Lorenz und Rupert Riedl. Aus diesen Gründen muß die äußere Souveränität jetzt von allen Denkenden genutzt werden, die naturehrfürchtigen geistigen Kräfte unseres Volkes wieder zu befreien, sie aus ihrem Winkeldasein herauszuholen, in das sie gleich nach 1945 von Besatzungsoffizieren verbannt wurde. Wenn einer dieser Besatzungsoffiziere, wie Alfred Döblin, Spott und Hohn ausgoß über die Dichter des „total platten Landes" und dafür den „Alexanderplatz" vermarktete, dann sprach er damit aus, um was es ging: Den Geist der Naturverantwortung, der in dem Schrifttum, auch von den Heimat- und Mundartdichtern, verkörpert wurde, auszurotten. Der Zerstörung des Naturgeistes verdanken wir die Müllberge, die Gülleseen, das Waldsterben, die Meeresverschmutzung, das Ozonloch und den Treibhauseffekt. Es scheint so, als habe sich die Natur selber an den Frevlern zu rächen, denn ein Blick auf die mittlerweile verarmte Sowjet-Union zeigt, welche tatsächlichen Ursachen urplötzlich eine „weise" neue Politk des Kreml bewirkte. Und ein Blick auf die USA und deren Überschuldung und Wirtschaftsmisere beweist das Gleiche.

Die Wiederherstellung der deutschen Souveränität ist auch eine Niederlage des naturfeindlichen Intellekts. Die Göttin der Vernunft gehört ins Panoptikum. Dieser eigentliche Hintergrund der Ereignisse wird mit einem Schwall von Phrasen noch einige Zeit verdeckt bleiben. Darauf aber kommt es nicht mehr an. Die Menschen auf der Erde sehen sich auf Tod und Leben herausgefordert. Ein großer Denk- und Handlungsprozeß ist nötig und mancherorts ingang gekommen.

Wenn unser blauer Planet noch lange eine menschliche Bevölkerung beherbergen soll, dann wird unser deutscher souveräner Auftrag lauten: Politik allein reicht nicht. Erforderlich ist eine von Geistern wie Goethe, Schiller, Herder, Hamann, Schelling, Mendel, Steiner, Kolbenheyer ausgehende geistig-natürliche Neubesinnung auf die unüberwindliche Kraft der Natur. Der Rationalismus verstand sich stets entweder als Gegenpart oder als Beherrscher der Natur mit Hilfe des Verstandes. In diesem Sinne berief er sich auch auf das alttestamentarische „Machet Euch die Erde untertan." Der deutsche Geist – außer vielleicht bei Kant und Hegel – aber wußte sich stets in die Natur eingebettet – auch im Sinne der Leib-Seele-Geist-Einheit.

So können wir heute wieder daran anknüpfen, in einem Zeitalter, wo die Bedrohung der Natur keine akademische, sondern eine höchst praktische Frage aufgibt. Es ist die Frage, die auch der Kulturphilosoph **Hans Jonas** stellt, ob wir die Kraft haben, die nur menschennützliche Verhaltensweise zu überwinden und **uns in einer erneuerten Verantwortungsethik um der Gesamtnatur willen zu ändern.** Der letzte Krieg gegen Deutschland wurde vor allem geführt, um den Sieg der Vernunft über den deutschen Naturglauben zu erzwingen. Wohin dieser Sieg die Erde und ihre Menschen geführt hat, das sehen wir heute! Erforderlich ist eine neue Bescheidenheit, eine vertiefte Ökologie, auch eine Bereitschaft zu manchem Verzicht, um der Natur willen. Wenn wir Deutsche diese geistige und seelische Größe aufbringen, dann wird es Sinn haben, nach dem großen Wort Luthers gegen den drohenden Zerstörungsgeist der Französischen Revolution einen Baum der Hoffnung zu pflanzen.

Heinz Mahnke,
Hof Schrapenbüll, 2253 Tönning/Eiderstedt, Nordfriesland

Tschernobyl – das undichte Monster

Zur Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, 25. April 1986, heißt es im 'Großen Ploetz', Auszug aus der Geschichte (1990), S. 1382:

> – 1986, Reaktorbrand-Katastrophe im Kernkraftwerk Tschernobyl/Ukraine: Viele Todesopfer, 26. April Massenevakuierung, erhöhte Strahlung in ganz Europa –

Als erster amtlicher Beschwichtiger verbreitete am 29. April 1986 der damals für die Reaktorsicherheit zuständige Bundesinnenminister Dr. Friedrich Zimmermann (CSU) das Märchen:

> – Selbst wenn die Messungen einen X-fach-höheren Wert ergeben würden in Skandinavien – bei uns wird ebenfalls unaufhörlich gemessen, ohne Ergebnis –, wäre eine Gefährdung nur im Umkreis von dreißig, fünfzig Kilometern (von Tschernobyl) gegeben.
>
> Eine Gefährdung der deutschen Bevölkerung ist ausgeschlossen.

Dieser Minister hatte schon wiederholt keine glückliche Hand im Umgang mit Tatsachen („Old Schwurhand"). Nicht jeder Staat kann sich einen Verfassungsminister leisten, dem ein objektiver Falscheid nachgewiesen und das Urteil nur deshalb nicht vollstreckt wurde, weil der Minister zur Tatzeit geistig so reduziert war, daß ihm angeblich die Einsicht in das Unrecht seines Handelns und damit die Zurechnungs- und Schuldfähigkeit fehlte!! – Arme Republik, die auf solche Minister nicht verzichten kann.

Der Besuch des derzeitigen Vorsitzenden der Strahlenschutzkommission (SSK) in der BRD, Prof. Albrecht Kellerer, Anfang des Jahres in Tschernoyl und Umgebung, brachte nicht nur einige Eingeständnisse über die Irreführung der sowjetischen Bevölkerung durch ihre Regierung zutage, sondern weckte auch die Erinnerung an die Verharmlosungspropaganda der Bundesregierung und ihrer beratenden Gremien im Zusammenhang mit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl.

Die 'Frankfurter Rundschau' (FR) vom 23.7.d.J. berichtet unter der Schlagzeile „Die Situation ist viel schlimmer – Prof. Albrecht Kellerer im Gespräch über Tschernobyl und die Folgen." Wir zitieren daraus nur folgende Aussagen des obersten 'Strahlenschützers' in der BRD:

> **– Wir haben mit Erschrecken gesehen, daß dort die Situation viel schlimmer ist, als wir wußten –**

Wußte er es wirklich nicht? Zum Beispiel aus Berichten des amerikanischen Spezialisten für Knochenmark-Transplation, Prof. Gale, der sich lange in Tschernobyl und Umgebung aufgehalten hat. Wußte Prof. Kellerer auch nicht, daß Prof. Gale mit seiner Arbeitsgruppe das SUPER-GAU-RISIKO auf 50 Prozent innerhalb der nächsten 10 Jahre schätzen?

Prof. Kellerer:

> – Schon nach dem Unfall hatten uns sowjetische Kollegen viele Daten über die Kontamination und über die Dosiswerte gegeben.
>
> Aber beim Besuch in der Sowjetunion wurde mir klar, daß die Behörden der Bevölkerung zwei Jahre lang jede Information vorenthalten hatten in der Annahme, sie könnte mit den Werten nichts anfangen und würde nur in Panik geraten.
>
> Erst im März 1988 wurde der Druck von unten so groß, daß man die Bevölkkerung doch über die Dosiswerte informiert hat.
>
> Die Menschen, die zwei Jahre lang betrogen und belogen worden waren, glaubten diesen Angaben allerdings nicht mehr . . .
>
> Die Leute haben Angst vor dem Wasser, das sie trinken, vor der Luft, die sie einatmen, vor dem Boden, auf dem sie stehen.
>
> Das Schwierige ist, daß nicht einmal die Entfernung vom Reaktor ein Maßstab für die radioaktive Verseuchung ist. Die besonders stark belasteten Regionen sind wie einzelne Flecken auf der Landkarte verstreut . . . Es ist ja so, daß in einer ländlich orientierten Gegend die Auflage, kein Korn und kein Gemüse mehr anbauen zu dürfen, ein normales Leben fast unmöglich macht.
>
> Außerdem erschweren die Unsicherheiten, was gegessen werden darf und was nicht, das Leben der Bevölkerung.
>
> Ich befürchte, wenn es jetzt nicht gelingt, ein System verläßlicher Informationen zu schaffen, müssen noch 100.000 oder mehr Menschen umgesiedelt werden . . .

Prof. Kellerer, Strahlenkundler an der Universität Würzburg, hat verdrängt oder versucht zu vertuschen, daß es

in der BRD bis heute noch kein „System verläßlicher Informationen" über die „friedliche Nutzung der Atomenergie" gibt und die Bundesregierung die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zum Anlaß einer Informationskatastrophe über die wirklichen Folgen genommen hat.

Wir erinnern nur daran, daß Prof. Dr. Dr. Erich Obermann, 1986 Vorsitzender der das Bundesinnenministerium, jetzt den Umweltminister Töpfer beratenden Strahlenschutzkommission (SSK) war.

Nach der Tschernobyl-Katastrophe tat er so, als gelte es „die Strahlen vor der üblen Nachrede einfältiger Menschen zu schützen" (DER SPIEGEL, Nr. 17, 23. April 1990).

Der Gelehrte mit seltsamen Vorstellungen von Wissenschaftlichkeit und Tatsachen, hatte Wochen nach der Katastrophe keine Bedenken zu behaupten, in Tschernobyl sei insgesamt nur etwa eine Million Curie freigesetzt worden.

Vielleicht die Wahrheit? Selbst die alles andere als geständnisfreudigen, vielmehr an systematischer Verharmlosung interessierten Sowjets (sowjetisches Unionsforschungsinstitut Kernkraftwerke) räumten ein, daß mindestens eine Milliarde Curie, also 1000 mal mehr freigesetzt wurde, als der damalige Vorsitzende der Strahlenschutzkommission (SSK), Prof. Dr. Dr. Erich Oberhausen, behauptet hatte!!

Wir erinnern an diese Vorgänge, weil bisher in der BRD weder die Opposition im Deutschen Bundestag noch die großen Verbände des Lebens- und Umweltschutzes einen Grund sahen, eine beweiskräftige Dokumentation über Tschernoybl vorzulegen und es offenbar für vertretbar halten, die Bundesregierung nicht mit ihrer dubiosen Informationpolitik in Sachen Atomenergie zu konfrontieren mit der Forderung, die Verantwortlichen zu belangen.

Auch Prof. Kellerer verharmlost: Nicht nur 100.000 Menschen oder vielleicht mehr müssen als Folge der Tschernobyl-Katastrophe umgesiedelt werden.

Alle realistischen Zahlen liegen weit höher. Zum Beispiel verbreitete **Radio Bremen am 20.6.1990 in den 6.00-Uhr-Nachrichten** die Meldung:

> – Die Sowjet-Republik Weißrußland hat um internationale Hilfe für die Opfer der Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl gebeten.
>
> Ein Vertreter der Republik sagte in Brüssel, **zwei Millionen Menschen müßten umgesiedelt werden. Das sei etwa ein Fünftel der gesamten Bevölkerung Weißrußlands. Insgesamt müßten 27 Städte und etwa 2.700 Dörfer evakuiert und neu wieder aufgebaut werden. –**

Inzwischen betreiben die Elektrizitätsversorgungsunternehmen Badenwerk Karlsruhe, Bayernwerk München, Elektrowerk Hagen, ESV Stuttgart, Isar-Amperwerke München, Neckarwerke Esslingen, PreussenElektra Hannover, RWE Energie Essen, TWS Stuttgart und VEW Dortmund, eine ebenso törichte wie provokante Inseraten-Werbung für Atomenergie.

Hat das offenbar von einem kurzen Gedächtnis geplagte Management der EVU's die hochpeinlichen Skandale um NUKEM, ALKEM, TRANSNUKLEAR und einige Elektrizitätsversorgungsunternehmen, gekennzeichnet durch Schlampereien, mannigfache Bestechungspraktiken und einige Selbstmorde, schon vergessen?

Wir haben vielfachen Anlaß uns zu überlegen, zur Opposition in Hauptversammlungen von Elektrizitätsversorgungsunternehmen aufzurufen, dieses Mal bundesweit.

Tschernoybl – eine neue Katastrophe in Sicht?

Der ehemalige Tschernobyl-Ingenieur Wladimir SCHOWKOSCHYTNYS, bis 1987 leitender Ingenieur im Atomkraftwerk und heute überzeugter Kernkraftgegner warnt: An dem 'Sarkophag' genannten Betonmantel um den Unglücksreaktor seien Flächen von insgesamt tausend Quadratmetern undicht. Die innen freigesetzte Energie zerstöre das Baumaterial.

Es sei geplant, einen zweiten Sarkophag zu errichten, der jedoch voraussichtlich dasselbe Schicksal erleiden werde (SZ, 26.7.1990).

Experten der internationalen Atomenergiebehörde (IAEO) in Wien befürchten einen neuen Reaktorunfall in Tschernobyl, weil der im April 1986 nach dem Reaktorbrand in aller Eile gebaute Betonmantel um die Kraftwerksruine den Belastungen nicht standhält. – Sowjetische Atomwissenschaftler arbeiteten bereits an Krisenplänen.

Laut David Kyd, Pressesprecher der IAEO, besteht „auf lange Sicht" in Tschernobyl die Gefahr, daß erneut Spaltprodukte aus dem Inneren des Reaktors in großem Umfang in die Umwelt gelangen können (SZ, 20.8.1990).

Die Ereignisse jagen sich. Die SZ v. 23.8.1990 fragt in ihrem Kommentar unter der Schlagzeile „Droht ein neues Tschernoybl?" und erwähnt neben den versprödeten Betonmauern eine weitere Gefahrenursache:

> – Vier Jahre nach dem bisher größten Atomreaktorunfall beunruhigen neue Meldungen aus Tschernobyl die Welt. Droht eine weitere Katastrophe? Seit dem Frühling 1986 sind zweieinhalb Millionen Menschen allein in Weißrußland massiver gesundheitsschädlicher Strahlung ausgesetzt. Fünf Prozent des radioaktiven Inventars aus dem Unglücksmeiler verpufften damals in die Luft; siebzig Prozent davon regneten über Weißrußland aus. Einen Rest wehte der Wind um die Welt.
>
> Das traumatisierte viele Menschen, insbesondere in der Bundesrepublik. 95 Prozent der immer noch mehrere hundert Grad heißen, hochradioaktiven Masse unter den Trümmern von Tschernoybl hat man anschließend in einem 'Sarkophag' aus Betonmauern begraben.
>
> „Seit mehreren Wochen" wisse die Bundesregierung, „daß die um den Reaktorkern errichteten Gebäude zusammenbrechen". So zitiert AFP den CDU-Politiker Reinhard Göhner, Vorsitzender des Bundesumweltausschusses. Von der Ruine gehe jedoch „keine Gefahr" aus. **Der Mann hat offensichtlich keine Ahnung.** Die deutsche Reaktorsicherheitskommission bescheinigt sich dies sogar selbst: **Man wisse praktisch nichts.**

Aus dem Inhalt **Seite**

Sicher ist man sich allerdings im Bundesumweltministerium, daß die Internationale Atomenergiekommission (IAEO) in Wien abwiegelt und das Risiko herunterspielt. Soeben noch hatte nämlich deren Sprecher, David Kyd, wie zuvor schon inoffiziell ein ehemaliger leitender Ingenieur aus Tschernobyl, große Besorgnis bekundet und detailliert begründet. Anschließend telegraphierte die IAEO aus Wien an die Reaktorsicherheitskommission in Köln, **man verfüge über keine Erkenntnisse.**

Es scheint, als könne innerhalb der nächsten Monate der **Deckel des Sarkophags** in Tschernobyl einstürzen und eine neue Wolke von radioaktiven Gasen und Staubpartikeln ausschleudern. Wie weit und wohin diese zieht, das hängt von Wind und Wetter ab.

Oh Konfusion, oh Schande! – Diesen Umgang mit den Bürgern unseres Landes lassen wir uns nicht länger bieten. Wir werden über weitere Schritte berichten.

Ernst Otto Cohrs

Liebe LSI-Redaktion!

Als langjährige Abonnentin Ihrer Zeitschrift möchte ich Sie heute bitten, endlich wieder einmal etwas über den Lebensschutz der Allerschwächsten zu veröffentlichen. Auch über die sogen. „Fristenlösung".

Vielleicht mögen Sie auch das anliegende Gedicht unserer großen ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel veröffentlichen? Ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar!

Mit besten Grüßen!

Gunhild van den Bergh, Landwehrstr. 82, 3000 Hannover 81

Ungeborenes Leben

Und wenn so warm die Sonne scheint,
wenn sich so froh die Blüten heben,
dann unter meinem Herzen weint
bittend das ungeborene Leben:

„Du gehst im hellen Sonnenlicht
und freu'st an Rosen dich und Garben,
doch meiner Sehnsucht denkst du nicht
und läßt mich tief im Dunkeln darben.

Und doch wär' froher dir zu Sinn
und schöner dünkte dich die Erde,
kläng süß mein Lachen drüber hin,
o komm und sprich zu mir das „Werde!"

Ich bin ein Händchen, weich und rund,
das oft schon deine Träume küßten,
ich bin ein ros'ger Kindermund,
der dürstend sucht nach deinen Brüsten.

Ich bin ein Seelchen, fein und traut,
das heiß verlangt nach deiner Seelen,
bin eines Stimmchens Zwitscherlaut
und will so vieles dir erzählen.

Sieh nicht, wie hell die Sonne scheint,
sieh nicht, wie sich die Blüten heben,
hör, wie in deinem Schoße weint
bittend das ungeborene Leben.

Agnes Miegel

Keine Experimente mit der menschlichen Erbmasse!

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Hans **Jonas** (New York), geführt im Schloß Hofen (Vorarlberg).

Die immer größer werdende Macht vom Wissenschaft und Technik über Mensch und Natur wirft eines der brennendsten Probleme der Gegenwart auf: Wo muß die Freiheit der Forschung ihre Grenzen finden, wo gilt der Freibrief der Wissenschaft nichts mehr? Bei welchen wissenschaftlichen Aktivitäten muß Staatsaufsicht zum Schutz des öffentlichen Wohls zur Selbstverständlichkeit werden? – Mit diesen Problemen beschäftigte sich Prof. Hans Jonas, der zu den bedeutendsten Denkern der Gegenwart zählt, im Gespräch mit den „VN".

Prof. Hans Jonas, der heute in der Nähe von New York lebt, wurde 1903 in Mönchengladbach geboren und lebte nach seiner Emigration 1935 zuerst in London, später in Palästina, Kanada und den USA. Für seine wissenschaftliche Tätigkeit – eine seiner bedeutendsten Veröffentlichungen ist das Buch **„Das Prinzip Verantwortung"** – erhielt er zahlreiche Ehrungen, darunter mehrere Ehrendoktorate und im Vorjahr den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Jonas, der im Landesbildungszentrum Schloß Hofen zum Thema „Technik: Freiheit und Pflicht" referierte, erklärte gegenüber den „VN", daß natürlich die Freiheit der Forschung immer gewahrt bleiben müsse. „Will man aber eine Grenze ziehen, dann kann man nur spezifische Dinge meinen. In Fragen der Atomphysik kommt diese Fragestellung allerdings zu spät, denn die Forschung hat den Durchbruch bereits vollzogen. Alles weitere ist bereits angewandte Technik. Ob wir die Kräfte, die im Atomkern schlummern, kriegerisch oder friedlich nutzen werden, die Frage der Freiheit der Forschung ist davon nicht mehr berührt", erläutert der weltbekannte Gelehrte.

Etwas ganz anderes ist für ihn dagegen die Frage der Genforschung. Denn: In der Genforschung könnte es durchaus noch möglich sein, daß sich die damit befaßten Forscher selbst Grenzen auferlegen, oder, falls sie das nicht tun, daß ihnen andere die Grenze für ihre Forschungstätigkeit ziehen werden." Dies deshalb, so Prof. Jonas weiter, weil der Mensch noch keinesfalls jene Reife bewiesen habe, die es ihm erlauben würden, in die Erbbiologie zu pfuschen, d.h. sie zu reformieren oder z.B. zu verkehren, kurz sie zu ändern.

Gentechnologie: Theorie – Praxis

Aber ein anderer Grund, in die Gentechnologieforschung bremsend einzugreifen, ist für Prof. Jonas noch viel bedeutender: „Die Zeit, wo man einen Unterschied zwischen Theorie und Praxis machen konnte, ist vorbei. Wurde die Atomspaltung noch von Otto Hahn selbst in einem kleinen Labor vollzogen und erst nachher mit einem ungeheuren Aufwand in die Praxis umgesetzt, so ist dies bei der Genforschung völlig anders.

Hier wird die Praxis bereits in der Gewinnung der Theorie vollzogen und das geschieht tatsächlich auch schon. Der Mensch darf aber die Erbbiologie nicht antasten, denn er weiß nicht und er kann nicht wissen, was das wahre Schöpfungsbild ist. Hier darf Forscher nicht nach seinem Gutdünken entscheiden, die Erbbiologie muß unangetastet bleiben, selbst dann, wenn eine solche Forschung zur Bekämpfung von Krankheiten einen Beitrag leisten würde", forderte Jonas.

Die Grenzziehung in der Praxis

Wie kann aber diesen Forschungen in der Praxis wirksam Einhalt geboten werden? Für Prof. Jonas gibt es dazu Wege, wie er einräumt, zwar leicht auszudenken, aber sehr schwer politisch durchzusetzen sein werden. Der eine ist der Weg, gewisse Forschnungsaktivitäten durch Gesetze zu verbiten. „Diesen Weg beschreitet man nicht gerne, weil er Gesetzesumgehungen herausfordert, aber immerhin werden damit manche Dinge kriminalisiert. Der

zweite Weg ist für mich der, daß sich über die Finanzierung der Forschungsvorhaben – es dreht sich dabei um beträchtliche Geldmittel, z.B. von Staat, Großbanken und Industrie – Einfluß auf die Art der Forschung ausüben läßt", erläutert Prof. Jonas.

Wir müssen kämpfen

Ist er selbst optimistisch oder pessimistisch, daß auf diese Weise tatsächlich die von ihm so vehement abgelehnten Forschungsaktivitäten eingedämmt werden können? Dr. Jonas stellt dazu fest, daß man es sich eigentlich heute gar nicht mehr leisten könne, pessimistisch oder optimistisch zu sein. Man müsse vielmehr kämpfen und als einer der Kämpfer gegen die Auswüchse wissenschaftlicher Forschung versteht er sich durchaus selbst.

Andererseits werden aber doch auch die Forschungsvorhaben selbst immer komplexer und es soll ja auch Laboratorien geben, wo unter dem Deckmantel der „nationalen Sicherheit" Projekte ausgearbeitet werden, die der höchsten Geheimhaltungsstufe unterliegen. Jene Forscher aber, die dort am Werk sind, sind vermutlich von der Außenwelt so abgeschirmt, daß sie von einer sozialen oder kolligialen Ächtung im Gefolge einer Kriminalisierung gewisser Forschungstätigkeiten nicht betroffen sind bzw. wären. Prof. Jonas nimmt an, daß es solche Forschungsstätten etwa zur Gewinnung biologischer Kampfstoffe tatsächlich gibt und sie wird es für ihn geben, so lange es Spannungen zwischen den Mächten, aber keineswegs nur zwischen den Supermächten geben wird. „Dagegen hilft nur eins, die totale Harmonisierung der Welt, aber dazu weiß ich kein Rezept", so Jonas.

Gibt es Regionen bzw. Staats- und Gesellschaftsformen auf der Erde, wo sich die Forschungsaktivitäten leichter begrenzen lassen würden, als in anderen? Für Prof. Jonas ist diese Frage zu bejahen, denn Gesellschaften, in denen die Kirchen einen starken Einfluß ausüben, sind gegen derartige Forschungen sicherlich resistenter als ästhetische, in denen die Ehrfurcht vor dem ungeborenen Leben nicht so stark ausgebildet ist. Andererseits haben es beispielsweise kommunistische bzw. sozialistische Systeme leichter als freie, marktwirtschaftlich organisierte, bremsend zu wirken, faßt Prof. Jonas zusammen, für den auch die Atomtechnologie noch immer im Experimentalstadium steckt, ja, die vielleicht diesen Charakter niemals verlieren wird.

Atomtechnik macht die ganze Welt zum Labor

Aber die einstige Garantie der Harmlosigkeit im Experimentieren ist durch viele neue Entwicklungen hinfällig, vielmehr die ganze Welt zum Laboratorium geworden. Das katastrophaste Experiment in der Geschichte der Wissenschaft und Technik fand am 26. April 1986 im sowjetischen Atomkraftwerk Tschernobyl statt. Wie Prof. Jonas aber abschließend feststellte, beginnen sich die größten Probleme der Atomtechnologie erst jetzt abzuzeichnen, denn für eine gefahrlose Endlagerung des Atommülls ohne Belastung der Umwelt gibt es noch keine Lösung.

Ernst F. Enzelsberger
Vorarlberger Nachrichten A-6900 Bregenz, 2. Juli 1990

„Die kapitalste Verantwortung, die wir tragen, ist die, unsere Nachfahren nicht die Zeche für unsere Fehler zahlen zu lassen."

Prof. Hans Jonas

WSL-D in Mecklenburg-Vorpommern

Erste Vortragsveranstaltung vom WSL-D Präsidium in der Universät Greifswald

Mitglieder des „Neuen Forums" hatten Ursula Haverbeck-Wetzel zu einem Vortrag über die Lebensschutzarbeit in der Bundesrepublik eingeladen. Es war dies eine besonders schwierige Aufgabe, da uns kaum bekannt ist, welche Informationen aus der Bundesrepublik über Umwelt- und Lebensschutz bei Studenten an einer DDR-Universität vorauszusetzen sind, welches Wissen über unser „Wirtschaftswachstumssystem" oder gar über Alternativen hierzu.

So wurde mit den Veranstaltern verabredet, daß für dieses erste Begegnen auch Werner Georg Haverbeck und Ernst Otto Cohrs mitkommen sollten, um zusätzlich in Einzel-Kurz-Beiträgen einmal über „Mensch und Erde und Technik" zum anderen über den „Ökologischen Landbau" zu berichten.

Die Veranstaltung stand unter dem Gesamtthema: **„Die Armut des Reichtums".**

Wozu Werner Haverbeck gegen Ende der Veranstaltung darauf hinwies, daß es auch einen Reichtum der Armut geben könne: so, wenn das Fehlen einer Spezialisierung bei der Ausbildung der Menschenhand – im Gegensatz zum Tier – zu der Vielfalt der durch Hand und Kopf geschaffenen Werkzeuge und damit zu Technik und Kultur führe.

Insbesondere beim Thema Landwirtschaft wurde deutlich, daß immer höhere Erträge in der Bundesrepublik zu den großen und bekannten Problemen führten: zunächst Bodenverdichtung und Erosion durch falsche Bearbeitung mit Riesenmaschinen, dann Wasservergiftung durch Überdüngung und schließlich Pestizidrückstände überall, bis in die Lebensmittel hinein. Die Quantität ward erkauft durch Verlust der Qualität. Das gleiche gilt auch für die DDR, wo die Bodenzerstörung noch offensichtlicher zutage tritt, allein durch die zwangsmäßige Umwandlung einer bäuerlichen oder Gutswirtschaft in gigantische landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG), wo dann nur Tier- oder nur Pflanzen- oder nur Gemüseproduktion betrieben wurde. Gerade bei der Aufklärung und Beratung für einen ökologischen Land- und Gartenbau hat der WSL-D große Aufgaben zu leisten.

Menschen, die gediegene Kenntnisse, viel Idealismus und wenig Ansprüche haben und bereit wären, in dieser Stunde Null der Landwirtschaft in Mitteldeutschland ökologische Pionierarbeit zu tun, können sich mit uns in Verbindung setzen. Anschrift: **Ernst Otto Cohrs, Postfach 1165, 2720 Rotenburg/Wümme.**

Über weitere Einzelheiten dieser sehr aufschluß- und lehrreichen Unternehmung wird in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift berichtet werden. **UHW**

Und das planten sie!

Aus: **DAS UMSTRITTENE EXPERIMENT: DER MENSCH; 1966**
Titel der englischen Originalausgabe: **MAN AND HIS FUTURE,**
A Ciba Foundation Volume, 1963,
Symposium von 27 Biologen, Soziologen, Anthropologen und Medizinern aus vier Kontinenten, darunter sechs Nobelpreisträgern, London, 1962.

Beitrag von J.B.S. Haldane „Biologische Möglichkeiten für die menschliche Rasse in den nächsten zehntausend Jahren"
S. 367-391

J.B.S. HALDANE, genetisches und biometrisches Laboratorium der Regierung von Orissa in Orissa (Indien) seit 1962: Vorlesungen über Biochemie an der Universität Cambridge 1922-32; Fullerian-Professor für Physiologie an der *Royal Institution.*

1930-32; Professor für Genetik an der Universität London 1933-37; Professor für Biometrie an der Universität London 1937-57; Forschungsprofessor am Indischen statistischen Institut 1957-61. Darwin-Medaille der *Royal Society* 1953; Darwin-Wallace-Medaille der *Linnaean Society* 1958; Kimber-Medaille der *National- Academy of Sciences in Washington* 1961; Feltrinelli-Preis der *Accademia dei Lincei* 1961.

Veröffentlichungen (u.a.): *Deadalus; Possible Worlds; The Inequality of Man; Enzymes; The Causes of Evolution; New Paths in Genetics; The Biochemistry of Genetics.*

Verschiedene Möglichkeiten für die menschliche Zukunft

Nach dieser Einleitung wollen wir einige alternierende Möglichkeiten betrachten.

(1) Der Mensch hat keine Zukunft.

(2) Ein Atomkrieg wird der Menschheit ernsthaften biologischen Schaden zufügen, und die Kultur muß aus barbarischen Ursprüngen neu aufgebaut werden.

(3) Ein Atomkrieg dieser Art führt zu einem autoritären Weltstaat.

(4) **Vernunftbegabte Tiere von der Art des Menschen können die Weisheit, die eine vernunftgemäße Anwendung von Kernenergie erfordert, nur erlangen, wenn sie mehrere Jahrhunderte leben. Durch den Alterungseffekt infolge energiereicher Strahlung ist das zur Zeit unmöglich. Deshalb besteht die einzige Hoffnung für die Menschheit in der Ausrottung ihrer großen Mehrheit; die wenigen Überlebenden und die Mehrzahl ihrer Nachkommen sind dann gegen energiereiche Teilchen und Quanten resistent und können deshalb sehr lange leben, wenn sie nicht einer vermeidbaren Krankheit zum Opfer fallen.** **S. 368/69**

„Dieser Staat ist weder demokratisch noch sozial!"

Atomlobby und unsere Politiker arbeiten Hand in Hand zum Nachteil des Volkes; aber nicht nur bei uns, und das zeigt, welche Kreise dieses Zusammenspiel fordern! Daß die Völker bei diesem verbrecherischen Zusammenspiel ausgelöscht werden, ist diesen Kreisen gleichgültig. Selbst die Gerichte werden in dieses Zusammenspiel mit hineingezogen, wie die AKW-Prozesse zeigen. Man gewinnt hier den Eindruck, als wenn diese Prozesse nur dazu dienen sollen, die Kläger zu ruinieren und sie dafür zu bestrafen, daß sie sich gegen die Vernichtung der Völker – wenn nicht der ganzen Menschheit – stellen!

Diese Tendenz dürfte mit der Einführung bzw. Verwirklichung der EG noch deutlicher werden, denn die Politiker scheinen alle ein Kaliber zu sein und nicht zu wissen, was sie tun!

Entscheidet ein Gericht einmal im Sinne der Klage, so zeigen sich für den 'erfolgreichen' Kläger Auswirkungen, die wenig erfreulich sind. So hatte meine Mitklägerin einmal einen Baustopp erreicht, als dessen Folge sie mit Drohbriefen und Terroranrufen eingedeckt wurde. Unser Mitglied, Oberstudienrätin Helga Vowinkel, Koblenz, † 10. Okt. 1986. Der verfügende Richter wurde für Jahre strafversetzt und der Baustopp aufgehoben.

Auch mir ging es ähnlich, als das 'höchste deutsche' Verwaltungsgericht im Revisionsverfahren eine grundlegende Genehmigung aufhob, deren Verfahren mehr als 13 Jahren lief und mit konstanter Bosheit immer wieder abgewiesen wurde und deren Erledigungserklärung wir Kläger nicht zugestimmt hatten. Nach der Verkündung des Urteils setzte für mich ein Telefonterror ein, der mehr als ein ganzes Vierteljahr anhielt. Nun versuchen 'Politiker' bzw. die Ld.-Regierung Rhl.-Pfalz dem Antragsteller insofern gefällig zu sein, als sie sich bemühen, eine Ersatzgenehmigung zu schaffen und zu diesem Zweck ein Rechtsgutachten in Auftrag gaben.

Meine Anfragen nach dem vorgesehenen weiteren Gang des Verfahrens wurden nicht beantwortet, dagegen wurde mir ein neuer Kostenfestsetzungsbeschluß zugestellt. Dieser betrifft Verfahren, die auf der aufgehobenen Genehmigung aufbauen, aber als selbständige Genehmigungen gelten.

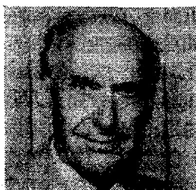
Es zeigt sich immer deutlicher, was wir für einen Staat besitzen und **wer diesen Staat beherrscht!** Nach dem GG sollen wir einen 'demokratischen und sozialen' Staat haben; die Praxis aber entspricht den GG-Bestimmungen keineswegs, denn **weder haben wir eine 'Gleichheit vor dem Gesetz', das sehen wir an der Stellung der Beamten bereits, noch haben wir einen 'demokratischen Staat', denn dieser ist ein Obrigkeitsstaat,** dessen Beamte nicht einmal Fragen nach der Demokratie beantworten können, **noch haben wir einen 'sozialen Staat',** denn in diesem wäre es nicht möglich, einen Rentner auszuplündern, der im Interesse der Allgemeinheit klagt!

Walter Thal
(Kläger gegen das AKW Mülheim-Kärlich)

„Nicht Wirtschaft und Kapital sind für das Volk und Staat das PRIMÄRE, das VOLK, Bürger und Hoheitsträger in einem demokratischen Staate, ist Dies; Wirtschaft und Kapital dagegen haben dem Volke zu dienen! Auch der Politiker ist nicht der Herr des Volkes, sondern er ist dessen Diener und muß **dessen** Interessen wahrnehmen".

Walter Thal

Die Realität des Petkau-Effekts



Dipl. Ing. Ralp Graeub, WSL-Schweiz

Das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) schreibt in seinem Bulletin Nr. 20 vom 28.5.1990, daß gemäß Sternglass und Graeub die Abgaben aus Kernkraftwerken sehr gefährlich seien[1]. Um dies zu widerlegen, wird Sternglass vorgeworfen, nach dem TMI-Unfall im Jahr 1979 bei Harrisburg mit falschen Zahlen in der Nähe des Reaktors eine erhöhte Kindersterblichkeit festgestellt zu haben. Doch auch der während des Unfalls amtierende Sekretär des Gesundheitsamtes, Dr. G. Mac Leod (der später zurücktreten mußte), gab die starke Zunahme der Kindersterblichkeit im Fünf- bis Zehnmeilenbereich des Reaktors zu, analog zu persönlichen Nachforschungen von Sternglass in den Spitälern von Harrisburg und Pittsburgh (S. 100-104)[2]. Diese Tatsachen stützten damals die von ihm in Pennsylvanien und New York (in Übereinstimmung mit der Windrichtung) gefundenen erhöhten-Kindersterblichkeiten, d.h. die Effekte beschränkten sich nicht *nur* auf die Nähe des Reaktors. Dies aufgrund der offiziellen *monatlichen* Vital Statistics (S. 101)[3].

Ralph Graeub, Ing. Chem. ETH, geb. 1921, war als Entwicklungsingenieur und in Umweltschutzkommissionen tätig. Seit 1968 setzt er sich als Publizist, Buchautor und Referent, auch an Radio und Fernsehen, gegen die Atomenergie ein. Sein letztes Buch »Der Petkau-Effekt« erschien im Juli 1990 in vierter Auflage als mit einem Nachtrag aktualisiertes Taschenbuch. Graeub ist Mitglied der Gruppe Strahlenschutz der Ärzte für soziale Verantwortung IPPNW-PSR, Sektion Schweiz.

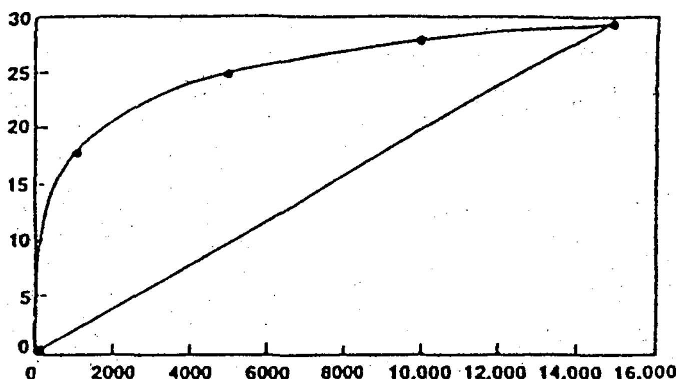
Neuestens weist Dr. J.M. Gould (ein renommierter Statistiker und ehemaliger Berater der Regierung Carter) in seinem sensationellen Buch »Deadly Deceit«[2] (S. 230) glaubhaft nach, daß solche Zahlen nachträglich in den zusammenfassenden und definitiven *jährlichen* US-Vital-Statistics über normale Revisionen hinaus (u.a. auch nach dem TMI-Unfall!) *sogar systematisch »frisiert«* wurden, um unangenehme Spitzenwerte zu glätten (sog. smoothing-out; S. 234). Mit Wissen selbst bis in höchste Regierungskreise hinauf, wurden 1970 sogar zwei Schmelzunfälle mit Brennelementen und deren Emissionen verschwiegen oder abgestritten – dies bei der Savannah River Plant SRP, einer Atomanlage für die Waffenproduktion – und erst 1988 von der Regierung zugegeben (S. 234).

50.000 bis 100.000 Tote

Doch die Daten wurden zum Teil zu liederlich »frisiert«. So kann Dr. Gould trotzdem 50.000 bis 100.000 Tote (erhöhte Gesamtsterblichkeit der Bevölkerung) durch SRP und TMI statistisch signifikant nachweisen[2] (S. 234), und zwar im Fall des TMI-Reaktors bis zu 500 Meilen entfernt. Und in der Standortgemeinde von TMI (Dauphin County) blieb eine erhöhte Kindersterblichkeit hoch signifikant[2]. Die vom BAG aufgegriffenen alten Beschuldigungen gegen Sternglass hat dieser schon 1981 in seinem Buch »Secret Fallout«[3] ausführlich widerlegt.

Tödlicher Sommer 1986

Gould/Sternglass konnten in den ersten vier Monaten nach Tschernobyl auch eine erhöhte Gesamtsterblichkeit in den USA nachweisen, die in Beziehung zur Jod-131-Konzentration in der Milch steht (S. 217-222)[2]. *Erstmals* konnte daraus eine Dosiswirkungskurve für Fallout für eine normale Bevölkerung (USA) berechnet werden (Abbildung). Sie ist überlinear, nach oben gewölbt und läßt sich mit dem Petkau-Effekt erklären. Eine bis 1000fache Unterschätzung der Gefahren scheint heute zu bestehen. Goulds Statistiken bestätigen Sternglass.



Dosiswirkungskurve: Prozentuale Zunahme der Gesamtsterblichkeit (Vertikale) in Abhängigkeit der Jod-131-Konzentration in der Milch (Horizontale).

Petkau-Effekt verharmlost

Im weiteren versuchte das BAG im erwähnten Bulletin den Petkau-Effekt – den ich schon 1985 mit meinem Buch der Öffentlichkeit bekannt gemacht habe – zu entwerten. Er wird heute von einer Reihe von Autoren zur Erklärung für die Unterschätzung von kleinen Dosen und kleinen Dosisraten herangezogen. Der kanadische Wissenschaftler Dr. Abram Petkau bestrahlte nämlich Anfang der siebziger Jahre Membranen, die aus biologischem Material künstlich hergestellt wurden. Er fand *als erster* heraus, daß die gleiche Strahlendosis bezüglich Membranbruch wirksamer sein kann, wenn sie mit geringerer Intensität über längere Zeit – ähnlich einer chronischen Strahlung – verabreicht wird als mit höherer Dosisrate über kürzere Zeit. Dieser Petkau-Effekt genannte umgekehrte Dosisraten-Effekt war – wie Petkau zeigte – bis hinunter zum natürlichen Strahlenpegel wirksam. Petkau klärte auch die Ursache ab. Damit war gezeigt, daß kleine chronische Strahlendosen um Größenordnungen gefährlicher sein können als hohe kurzzeitige Dosen wie z.B. beim Röntgen. Der Effekt folgt einer nach oben gewölbten, sog. logarithmischen oder überlinearen Kurve mit viel höherem Risiko gegenüber einer linearen Proportionalitätsrechnung, wie es im offiziellen Strahlenschutz noch üblich ist. Petkaus Entdeckung ist geradezu eines Nobelpreises würdig (S. 110-123)!

Petkau-Effekt in lebenden Systemen nachgewiesen

In den letzten 20 Jahren wurde der Effekt in Säugetierzellen in menschlichen Lymphozyten (weißen Blutzellen) nachgewiesen (S. 211, 235). Selbst der BEIR-III-Bericht der Amerikanischen Akademie der Wissenschaften von 1980 diskutierte ausführlich die mögliche Übertragung des Effekts auf lebende Zellen und meinte (S. 121/122):

„Das umgekehrte Verhältnis zwischen Dosisrate und den Schäden an künstlichen Zellmembranen und der Möglichkeit von solchen Schäden in Biomembranen in bezug auf die Krebsentstehung läßt vermuten, daß diese Erscheinung bei kleinen Dosen und kleinen Dosisraten in lebenden Zellen mitbeteiligt ist. Deshalb besteht die Notwendigkeit für weitere Studien auf diesem Gebiet."

Schon 1985 gab mir gerade BEIR III die Rückendeckung für mein Buch. Im übrigen widerlegte 1989 Prof. Dr. E. Lengfelder (Strahlenbiologisches Institut, Universität München) gemeinsam mit Dr. A. Petkau den Strahlenexperten Dr. H.G. Paretzge von der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung in Neuherberg bei München, welcher ebenfalls den Petkau-Effekt entwerten wollte (S. 235).

Dr. Petkau verließ 1989 seine Stelle in der Atomindustrie. Er war dort Leiter des Bereichs medizinische Biophysik bei der Atomic Energy of Canada Limited (AECL) in Pinawa (Manitoba) und hat bisher 92 wissenschaftliche Publikationen verfaßt. Heute ist er Associate Professor am Radiologischen Institut der Universität von Manitoba in Winnipeg. *Aufgrund seiner und anderweitiger Forschungen glaubt Petkau, daß der Mensch für niedrige Strahlung viel empfindlicher sein kann als bisher angenommen* (persönliche Mitteilung).

Neue »Gesellschaft für Strahlenschutz« (GSS) gegründet

Die oben geschilderte Kontroverse mit Paretzge ist ein Beispiel, wieso immer mehr Strahlenexperten, Wissenschaftler und Ärzte in Opposition zum offiziellen Strahlenschutz gehen. Dies führte kürzlich in Deutschland zur Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft GSS, die u.a. von namhaften Professoren deutscher Universitäten mitgetragen wird (S. 231/232). Sie zählt bereits über 100 Mitglieder. Präsident ist Prof. Dr. E. Lengfelder, Strahlenbiologisches Institut, Univiversität München. Im Aufruf von Frau Prof. Dr. Inge Schmitz-Feuerhake, Universität Bremen, zur Gründungsversammlung hieß es u.a. (S. 231):

„Die Revision überkommener Ansichten über die Harmlosigkeit niedriger Dosen von ionisierender Strahlung ist in den vorhandenen wissenschaftlichen Gesellschaften vorläufig nicht in angemessener Weise zu erreichen. Unter dem Einfluß der jahrelangen Nuklearpropaganda haben sich die etablierten Gesellschaften jeder kritischen Bewertung der Folgen entzogen oder sich ganz aus der Debatte herausgehalten. Tragisches Ergebnis dieser Politik ist u.a., daß viele Strahlenopfer entstanden sind bzw. heute noch immer entstehen, die durch eine objektive Prüfung und Bewertung wissenschaftlicher Untersuchungen und Erkenntnisse und anschließende Umsetzung in Strahlenschutzmaßnahmen hätten vermieden werden können."

Ziel der neuen Gesellschaft ist laut Lengfelder, die Erforschung der Effekte niedriger Strahlendosen zu fördern und die gewonnenen Erkenntnisse in der wissenschaftlichen Welt und in der Öffentlichkeit zu verbreiten. Wie wichtig dies alles ist, zeigen die nachstehenden Stichwort.

Katastrophale Folgen möglich

Niedrige Radioaktivität kann nicht nur heute noch *unabsehbare Erbschäden* (S. 209) sowie *Krebs* und *Leukämie* erzeugen. *Sie vergrößert die große Zahl gesundheitlicher Risiken überhaupt* (S. 59). Sie erhöht *Entwicklungsschäden* und vermindert die *Fruchtbarkeit* (S. 59, 220). Sie scheint selbst gewisse Umweltschäden nachteilig zu beeinflussen, z.B. das *Waldsterben* (S. 212). Epidemiologische Studien weisen statistisch signifikant auf die negativen Wirkungen hin – und ganz neu auch auf: *abnehmende Intelligenz* (S. 105, 204), *zunehmende Kriminalität* (S. 202) und *Immunschwäche* (S. 204, 220). **Sämtliche strahlenbiologischen Erkenntnisse und Befürchtungen bestätigen einmal mehr einen allem übergeordneten Sachzwang, aus der Kernenergie raschestens auszusteigen.**

Literatur

Die im Text angegebnen Seitenzahlen beziehen sich auf das neue Taschenbuch von Ralph Graeub: »Der Petkau-Effekt – Katastrophale Wirkungen niedriger Radioaktivität«. Verlag Zytglogg, 4. aktualisierte Aufl. 1990 (402 Literaturangaben)

1 Bundesamt für Gesundheitswesen BAG, Bollwerk 27, Postfach 2644, 3001 Bern.

2 Gould J.M./Goldmann B.: »Deadly Deceit – Low-Level Radiation, High-Level Cover-Up«. Four Walls Eight Windows, P.O. Box 548, Village Station, New York, NY 10064 (June 1990; 234 Literaturangaben).

3 Sternglass J.E.: »Secret Fallout – Low-Level Radiation From Hiroshima To Three-Mile-Island«. McGraw-Hill Book Company, New York (1981).

Basler Zeitung, 23.8.1990, Nr. 196, S. 50

Atomkraftwerke heizen den Treibhauseffekt an

Die Schweizer Atomlobby tut so, als würden AKW den Treibhauseffekt lindern. Tatsache ist, daß sie den Treibhauseffekt enorm anheizen. Was die Atom- und E-Wirtschaft dem am 23. September über die Zukunft der Kernenergie entscheidenden Bürgern verschweigt: Ing. (grad.) Richard Wahl aus Trier hat zahlreiche Lichtbildervorträge über seine Berechnungen gehalten, die von den Vertretern der Kernenergieindustrie (RWE) nie angefochten wurden. Ing. Wahl analysierte die Angaben der RWE über das AKW Biblis „A". Alle Produktionsabläufe zusammenfassend, kommt er zu dem Rechenergebnis, daß vor Beginn des AKW-Baus, während der Aufbauphase und für den einjährigen Probelauf eine Energiemenge von 35 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten (SKE) aufgewendet werden muß. Bei einer elektrischen Leistung des AKW Biblis „A" von 1200 Megawatt und bei einer Verfügbarkeit von elf Monaten erzeugt das AKW 1,19 Millionen SKE im Jahr. Es müßte daher 29,41 Jahre lang störungsfrei arbeiten, bis es jene Energiemenge erzeugt hat, die zu seinem Bau notwendig gewesen war. Nun sind aber eine Vielzahl von AKW aus dem einen oder anderen technischen Mangel nach wesentlich kürzerer Betriebszeit stillgelegt worden. In dieser Rechnung hat Ing. Wahl die Wiederaufbereitung der verbrauchten Brennelemente und die weltweit ungelöste Endlagerung des Atommülls nicht mit einbezogen – Unabhängig von Ing. Wahl hat der holländische Ingenieur Jan Willem Storm van Leeuwen festgestellt, daß AKW insgesamt Energieverbraucher sind, wobei die wichtigsten energieintensiven Aktivitäten noch in der Zukunft liegen, wie die Abfallaufbereitung und -behandlung und der Abbruch von Atomanlagen. Ing. Storm van Leeuwen kommt zu dem Schluß, daß **Atomstrom** somit **nur ein Energiedarlehen** ist, das von den unmittelbar folgenden Generationen mit Wucherzinsen zurückgezahlt werden muß. Ing. Storm van Leeuwens Arbeit wurde von Dipl.-Ing. Ralf Albrecht übersetzt, für die Schlußredaktion der Übersetzung ist der Österreichische Physiker Dr. Helmut Hirsch verantwortlich. Die Arbeit „Atomstrom – ein Energiedarlehen" ist erhältlich bei der „Gruppe Ökologie", Immengarten 31, D-3000 Hannover.

Robert Par,
WSL-Österreich, Satteins

Gedanken zur Schweizer Atomwahl

Am 23. September bestimmen die Eidgenossen über die Zukunft der Kernenergie. Das erdrückende Übergewicht der Atom- und E-Wirtschaft und seine Auswüchse verdeutlicht die folgende Aussaage des prominenten Atomkritikers Universitätsprofessor Jean Rossel: „Ich habe persönlich die seltsame und schwere Erfahrung machen müssen, daß eine große Zahl von Personen aus unseren Behörden eindeutig die Problematik nicht kennen. Ohne wirkliches Verständnis und häufig in guten Treuen beteiligen sie sich an einer Konspiration, die zu erkennen sie oft unfähig sind. An einer Tagung einer bedeutenden schweizerischen Umweltschutzorganisation hatte ich einige Gefahren der Atomenergie dargelegt und verbreitete irrige Ansichten korrigiert. Daraufhin wurde ich das Ziel einer konzentrierten Attacke offizieller Instanzen, die mich vor eine Art Tribunal aus Politikern und staatlichen Experten zitierten. Neben mehr oder weniger „freundlichen" Bemerkungen beschuldigte man mich, ich hätte meine Rechte und Pflichten überschritten, da ich Mitglied einer offiziellen Kommission zur Überwachung der Radioaktivität sei! **Man gab mir zu verstehen, es sei unannehmbar, daß ein Universitätsprofessor – mit höherem Salär als ein einfacher Arbeiter – sich nicht in erster Linie der Verteidung des Establishments widme.** Ich wurde aufgefordert, öffentlich Reue zu bekennen, weil ich meine Pflichten nicht erfüllt hätte. Hoffen wir, daß meine Verhörrichter von damals Gelegenheit gefunden haben, die Probleme etwas zu überdenken, und sich die

Mühe genommen haben, sich besser zu informieren, und zwar nicht nur bei den an der Entwicklung der Atomenergie interessierten Experten." – So Jean Rossel, langjähriger Universitätsprofessor und Direktor des Physikalischen Instituts an der Universität in Neuenburg. Seine Arbeiten befassen sich mit Fragen der Kern- und Kristallphysik und Atomchronometrie. Zwischen 1960 und 1976 war er Mitglied des Forschungsrates des Nationalfonds. Ferner hat er zu den Arbeiten der schweizerischen Atomkommission beigetragen und war langjähriger Vizepräsident der Bundeskommission für die Überwachung der Radioaktivität.

Robert Par, WSL-Vorarlberg

Leserbrief an die ELBE-JETZEL-ZEITUNG, Lüchow

Zur Anzeige der PreußenElektra „Sichere, verantwortungsbewußte Energieversorgung für die Bürger unseres Landes – Kernenergie schont Rohstoffe und Umwelt", ELBE-JETZEL-ZEITUNG, 27. März 1990.

PreußenElektra, größter Kernkraftsbetreiber der BRD, Konzerngesellschaft der VEBA, betreibt unter Vorsitz von Dr. H. Krämer, ehemals Mitarbeiter der Kernforschungsanlage Jülich, weiterhin die „Infantilisierung des Passivbürgers" (so Battelle-Institut, Frankfurt/Main, selbst Mitglied des Deutschen Atomforums, bereits in einer Analyse der Werbung für 'Atomstrom', im Auftrag des Bundesministeriums für Forschung und Technologie, Juni 1977).

Wir erleben wieder einmal den „üblichen und üblen Schwindel" (Prof. Dr.Dr.h.c. Karl Bechert, langjähriger Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Wasserwirtschaft und Atomenergie, 18.9.1974). „Neurotische Verdrängung" hat Prof. Dr. med. Martin Schrenk, Direktor des Instituts für Klinische Psychotherapie der Universität Homburg/Saar, den Protagonisten der Atomenergie schon 1977 vorgehalten.

Zur angeblichen **Sicherheit** atomarer Anlagen nur die Eingeständnisse einiger prominenter Befürworter der Kerntechnik:

Nobelpreisträger **Prof. Eugen Wigner**, USA, gemeinsam mit Alwin M. Weinberg, Verfasser von THE PHYSICAL THEORY OF NEUTRON CHAIN REACTORS; der „Bibel der Reaktorphysik", hat Angst vor dem „Schnellen Brüter" mit einem vergleichsweisen Gefahrenpotential von 3 Tonnen Thyphusbazillen (Physikalisches Kolloquim der Universität Karlsruhe, 24.10.1974).

Prof. A.M. Weinberg, allgemein als Schöpfer des Druckwasserreaktors angesehen: „Die Nukleartechnik ist gefährlicher als alle anderen Energiequellen" (Social Institutions and Nuclear Energy, Science, 7.7.1972). Er warnt, „daß bei einem umfassenden nuklearen Energieversorgungssystem im Durchschnitt alle vier Jahre ein schwerwiegender Unfall (uncontained melt-down) eines 5000-MW-Brüters erwartet werden muß, bei dem große Mengen des radioaktiven Inventars ganze Gebiete verseuchen... Aber in Zukunft wird die Menschheit wohl lernen müssen, **Strahlungskatastrophen als natürliche Ereignisse** zu akzeptieren, wenn sie sich für eine nukleare Zukunft entscheidet" (Nuclear Energy at the Turning Point, IAEA-Symposium, Salzburg, Mai 1977).

Prof. E. Baumgärtner, Direktor des Instituts für Radiochemie der Technischen Universität München, eifriger Befürworter der Kerntechnik, räumt zur Möglichkeit schwerster atomarer Unfälle eine „signifikante Wahrscheinlichkeit" ein, „daß ein solches Ereignis in diesem Jahrhundert eintritt, wenn das Kernenergieprogramm mit der geplanten Geschwindigkeit wächst". Er liefert den beschwichtigenden Kommentar gleich mit: „Bei einem solchen Kernenergieunfall wären die **später erfolgenden Krebstodesfälle** ja **kein unmittelbarer Effekt** sondern würden sich vielleicht in einem **Ansteigen der Krebserkrankungen** bei der betroffenen Bevölkerung um 10% über einen Zeitraum von 30 Jahren auswirken" (Anhörung, Deutscher Bundestag, 26./27.9.1977, Prot. S. 150). – Wie tröstlich, daß die Krebstodesfälle erst „später erfolgen". – Und noch später die genetischen Schäden über Generationen.

Zu nennen wäre noch der **Strahlenmediziner Prof. Dr. med. K.R. Trott,** einer der rührigsten Befürworter der Kerntechnik. Er gehört – ebenso wie PreußenElektra-Chef H. Krämer – zum Autorenkolletiv des Propaganda-Buches „Kernenergie Nutzen und Risiko, 1970: „Harrisburg war fällig nach den Gesetzen der Statistik und in den nächsten 10 Jahren werden wir mit großer Wahrscheinlichkeit irgendwo auf der Welt einen Kernschmelzunfall haben. Darüber sollte man sich keine Illusionen machen" (Münchener Med. Wochenschrift, 7.8.1981).

Angeblich verantwortungsvoll wird die Energieversorgung betrieben. Das Ausmaß der Skandale – TRANSNUKLEAR, NUKEM, ALKEM und eine Reihe von Elektrizitätsversorgungsunternehmen, darunter PreußenElektra, insbesondere die Bestechnungslisten – sprechen für sich. – Jedes weitere Wort erübrigt sich.

Nach der Pleite mit der Wiederaufarbeitung greift die Propaganda für die Atomenergie nach dem Strohhalm des „Treibhauseffektes" durch Kohlendioxyd bei Verbrennung fossiler Brennstoffe. Die Verabsolutierung des „Klimaschocks" ist pure Propaganda der Atomgemeinde und Gegenstand heftigen Gelehrtenstreites. Ein „Treibhausklima" brächte Afrika, aber auch der Sowjetunion, Alaska und Kanada in landwirtschaftlicher Hinsicht erhebliche Vorteile.

Rigorose Energieeinsparung, die Verringerung von CO_2-Emissionen durch den Stoß der Rodung der Regenwälder, verminderter CO_2-Ausstoß durch ein vernünftiges Geschwindigkeitslimit für Kraftfahrzeuge u.a.m. sind das praktische Gebot der Stunde: Nicht Kernenergie mit ihren riesigen ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Problemen.

PreußenElektra unterrichte die Bevölkerung einmal tatsachengetreu, wieviel fossile Brennstoffe mit welchem CO_2-Ausstoß im gesamten nuklearen Brennstoffkreislauf erforderlich sind, um 100 Megawattstunden 'Atomstrom' zu erzeugen.

PreußenElektra weiß doch genau: „Bei den heutigen leichtwassergekühlten Kernkraftwerken ist etwa **50% mehr Abwärme** im Kondensator abzuführen als bei einem fossilen Kraftwerk" (Zur friedlichen Nutzung der Kernenergie, Herausgeber: Der Bundesminister für Forschung und Technologie, 1978, S. 261).

„Sichere, verantwortungsvolle Energieversorgung für die Bürger unseres Landes" ist das Gegenteil der Propagandamärchen der PreußenEleketra!

Erika Schröder, Göttingen

Ohne Begeisterung geschah nichts Großes und Gutes auf der Erde. Diejenigen, die man für Schwärmer hielt, haben dem menschlichen Geschlecht die nützlichsten Dienste geleistet.

Johann Gottfried Herder (1744–1803)

Lecker! Lecker!

Das Ausmaß der leiblichen Genüsse, welche dem Bundesbürger heute zur Verfügung stehen, ist geradezu umwerfend. Und das im wahrsten Wortsinne, denn die Unmenge an Chemie und anderen Schadstoffen dürfte langfristig selbst sehr robuste Verbraucher endgültig umwerfen. Die ständig steigende Rate der Krebskranken, und damit letztlich Krebstoten, in unserem freiheitlichen Rechtsstaat ist ja schon jetzt ein klares Indiz für die Richtigkeit dieser Annahme.

A propos freiheitlicher Rechtsstaat; unsere Verfassung bestimmt bekanntlich, daß alle Staatsgewalt vom Volke ausgehen muß. Alle, also auch und gerade jene Staatsgewalt, die durch Gesetze und Verordnungen u.a. das Grundrecht des Bürgers auf körperliche Unversehrtheit schützt. – Schaut man sich hierzu unsere Nahrungsmittel einmal genauer an, dann klingen die genannten Forderungen unseres Grundgesetzes geradezu wie blanker Hohn.

Kritische Lebensmittelchemiker oder gar Toxikologen vom Range eines Professors Wassermann verurteilen seit langem die vom „Gesetzgeber" (der sich eine Blankovollmacht aller Bürger anmaßt!) erlaubten Verfälschungen, Schönungen und Konservierungen vieler Nahrungsmittel. Da die Bundesrepublik Deutschland sich, offenbar gedankenlos, auf diesem Sektor der Brüsseler EG-Legislative unterworfen hat, ergibt sich die grotesk-irre Situation, daß der deutsche Gesetzgeber zwar immer noch manche Schutzbestimmungen für des Bürgers Lebensmittel erlassen kann, diese aber von einer fremden Macht – in Brüssel – außer Kraft gesetzt werden. Als Beispiele gibt es das gute deutsche Bier und das inzwischen nutzlose Verbot, minderwertiges Auchbier dubiosen Inhalts in unser Land zu bringen, sowie die von Nichtfleischzusätzen freie Wurst, die nunmehr in unserem freiheitlichen Rechtsstaat – trotz geltender deutscher Bestimmungen – durch ausländische, minderwertige Soyamischwurst vom Ladentisch verdrängt werden darf!

Die Bundesrepublik Deutschland – ein souveräner Staat? Selbst nicht mehr, wenn es um Trinken und Essen geht? Oder wie ist das? Kann uns das mal einer der Volksvertreter in Bonn erklären? Beispielsweise auch das Problem einer relativ neuen Entwicklung auf diesem Gebiet: Lebensmittel-Bestrahlung!

In der Bundesrepublik ist es verboten, Lebensmittel zum Haltbarmachen radioaktiv zu bestrahlen. Informationsbusse der bundesdeutschen Verbraucherzentralen warnen vor bestrahlten Nahrungsmitteln aus dem Ausland. Dennoch kommen ständig erhebliche Mengen bestrahlter Lebensmittel in unser Land. Die EG macht's möglich:

Meeresfrüchte, wie Garnelen etwa, Kartoffeln, Trockengemüse, Zwiebeln, Erdbeeren, Bananen, Pilze, Hähnchen und große Mengen vielerlei Gewürze! Aus insgesamt 31 Ländern, wie etwa Holland, Belgien, China, Japan, Südafrika, Südamerika – es geht um Profit, versteht sich! Strahlender Profit!

Die Verbraucherverbände warnen u.a. vor bestrahlten Nahrungsmitteln, weil die Kobalt- und Cäsium-Strahlen, mit denen solche Importe behandelt wurden, wertvolle Bestandteile der Nahrung zerstören. Ferner, weil auch gefährliche Krankheitskeime in manchen der bestrahlten Importe nicht vernichtet werden und vor allem auch deshalb, weil die radioaktiv behandelten Nahrungsmittel eine Täuschung darstellen, indem sie wie Frischware wirken, die sie jedoch beileibe nicht sind!

Der Vorrang des Profits um jeden Preis ist in unser Gesellschaftsform längst „normal". Die Auswirkungen dieses hemmungslos angewendeten Prinzips auf Gesundheit und Leben der Menschen werden bei der Mehrzahl der Bürger entweder gar nicht registiert oder gedankenlos hingenommen.

Die sozialen und finanziellen Konsequenzen der Verfälschung so vieler Nahrungsmittel aber trägt letztlich j e d e r Bürger. Leider zumeist, ohne es bewußt zur Kenntnis zu nehmen.

In der gesamten Tierwelt dieser schon so arg mißhandelten Erde gibt es nicht eine einzige Gattung, die ihre Nahrung verfälscht oder gar mit Schadstoffen belastet! Das vermeintlich höchst entwickelte Erden-Geschöpf aber, der „allwissende" Mensch, hat offenbar jeden Sinn für das Natürliche und damit das Erkennen des Schädlichen verloren! Sein Verstand scheint völlig losgelöst von der V e r n u n f t ! Das kann letztlich nur schlimm enden.

Kommen wir auf unsere Grundrechte der Verfassung zurück: Sie werden kaltschnäuzig außer Kraft gesetzt! Alle bundesdeutsche Staatsgewalt geht schon längst nicht mehr vom Volke aus, wie es das Gesetz befiehlt! Die radioaktiv bestrahlten Nahrungsmittel sind indessen nur e i n Indiz hierfür! Es liegt, wie so oft, am trägen Bürger, daß es so ist – und weniger an schlechten Politikern, die – und das ist gefährlich – anscheinend mit der Entwicklung unseres Staatswesens zur „Zuschauer-Demokratie" ganz zufrieden sind!

Wilhelm Liebtrau

Wie sind Mikrowellengeräte zu beurteilen?

Fast überall werden Mikrowellengeräte angeboten, immer mehr Menschen haben sie in ihrer Küche oder überlegen sich den Kauf.

In der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie haben sie sich dagegen schon ihren festen Platz erobert. Die meisten kleinen Imbisse, Stationsküchen in Krankenhäusern, fastfood-Restaurants, konventionelle Gaststätten verfügen über Mikrowellengeräte, um schnellstmöglich Gerichte zu servieren. Auch in der Nahrungsmittelindustrie werden Mikrowellen bereits verwendet, beispielsweise zur Trocknung von Teigwaren, Kräutern und Pilzen, zur Herstellung von Instantpulver, Stärke und Trockenhefe. Es wird mit Mikrowellen blanchiert und Lebensmittel, wie Bier oder Fleischprodukte, pasteurisiert. Daneben werden Mikrowellen in der Technik und beim Militär zur Nachrichtenübertragung genutzt. Auch in der Medizin kennt man die Mirowellentherapie.

Mikrowellen sind elektromagnetische Strahlungen bestimmter Wellenlänge und werden technisch über den Strom erzeugt. Sie dringen tief in das Lebensmittel ein und erhitzen es von innen. Die erzeugte Wärme wird langsam nach außen geleitet. Im Unterschied zu anderen Wärmeverfahren geben die Mikrowellen direkt keine Wärme ab, sondern nur Energie. Dadurch werden die Wasserteilchen in Eigenbewegung, in Schwingungen versetzt. Die auftretende Reibung erzeugt dann die Wärme. Es handelt sich also um eine Wärmeentstehung durch erzwungene Eigenbewegung im molekularen Bereich. Damit unterscheidet sich diese Erwärmung vollständig von den anderen Wärmeverfahren, wo die Wärme langsam von außen in das Lebensmittel eindringt und es erwärmt.

Die Intensität der Mikrowellen ist so groß, daß es zu sehr rascher Erhitzung kommt. Bei strukturierten Lebensmitteln oder mehreren Komponenten, wie beispielsweise

Kartoffeln, Gemüse und Soße auf einem Teller, kann es zu unterschiedlicher Erhitzung bis zu kalten Stellen kommen, da die innere Wärmeverteilung nicht die durch Mikrowellen erzeugte so schnell verteilen kann.

Das Geschirr wird beim Mikrowellengaren nicht erhitzt, sofern es sich um Glas, Porzellan, Plastik oder irdene Ware handelt. So tritt dem Verbraucher das merkwürdige Phänomen entgegen, ein heißes Essen zu haben in kühlem Geschirr.

Wie wirken Mikrowellen auf die Lebensmittel?

Im stofflichen Bereich gehen durch die Mikrowellenerwärmung genauso viele Wirkstoffe, z.B. Vitamine, wie beim konventionellen Garen verloren. Es gibt also keinerlei Vorteile, obwohl die Garzeit viel kürzer ist. Nach neueren Erkenntnissen sollen einige Stoffe, wie bestimmte B-Vitamine, Eiweißbestandteile und Fette, jedoch stärker durch Mikrowellen abgebaut werden als beim konventionellen Garen.

Im kräftemäßigen Bereich wurden bisher keine Untersuchungen bekannt. Wenn man sich jedoch verdeutlicht, daß die ätherischen Kräfte eines pflanzlichen Lebensmittels durch Anbaumethoden, wie die Art der Düngung, in ihrer Wirksamkeit verändert werden, kann man sich leicht überlegen, daß ein so intensiver Eingriff, wie eine erzwungene Eigenbewegung, die zu sekundenschneller Erhitzung führt, hier Wirkungen und Veränderungen zeigt. **Diese Veränderungen sind sicherlich nicht positiv zu bewerten.**

Die Argumente der Schnelligkeit lassen sich leicht entkräften, da es auch beim konventionellen Garen Möglichkeiten durch Planung und Organisation gibt, sein Essen ohne großen Zeitaufwand zu einer bestimmten Uhrzeit fertigzustellen (z.B. Kochkiste, Zeitschaltuhren). Wozu benötigt man also einen Mikrowellenherd im Haushalt? Gibt es wirklich Gründe, die die Nachteile ausschalten oder ist es nur die Faszination der neuen Technik?

In der Vollwertküche werden diese Geräte aus den oben angeführten Gründen nicht empfohlen.

Dr. Petra Kühne

PS. Die LSI-Redaktion wurde gebeten, zum Problem der Mikrowellen-Geräte aus ernährungsmäßiger Sicht Stellung zu nehmen. Darüber hatte Frau Dr. Petra Kühne in den DEMETER-Mitteilungen bereits früher berichtet. Dieser Bericht wurde gekürzt uns aus dem Mitgliederkreis übermittelt und gelangt hier zum Abdruck. – Unsere Leser kennen auch die Stellungnahme von Herrn Dr. Ing. Wolfgang Volkrodt.

Offener Brief an die Stadt Walsrode

Unser langjähriges WSL-Mitglied, Dr. Percy von Schröders, Kiefernweg 1, 3030 Düshorn b. Walsrode wurde von dem Stadtoberamtmann M e i e r in Walsrode darauf aufmerksam gemacht, daß er im Kalenderjahr 1989 nur 21 m³ Frischwasser aus der öffentlichen Leitung abgenommen habe. Stadtoberamtmann M e i e r bittet daher, ihn bis zum 10. Oktober 1990 die Gründe für die relativ niedrige vom Wasserversorgungsverband bezogene Frischwassermenge **schriftlich** mitzuteilen.

Das hat Dr. von Schröders unter dem 8.9.1990 in umfassender Weise getan und läßt uns daran mit dem abschließenden Absatz teilhaben . . .

„Um meine Gründe zu vervollständigen führe ich noch an, daß ich seit 30 Jahren in der Umweltschutzbewegung des Weltbundes zum Schutze des Lebens sehr aktiv gewesen bin. Von allen meinen Vorfahren habe ich als Erbschaft ein Denken nicht in Jahren, sondern in Jahrzehnten und Jahrhunderten übernommen. „Nach mir die Sintflut" ist für mich unerträglich. Meine Enkel und Urenkel haben dieselben Rechte wie ich! Mein Aktenordner „Wasser" enthält über 300 Unterlagen mit überwiegender Ausrichtung auf Trink- und Grundwasser. Mit großer Sorge sehe ich der weiteren Entwicklung der Lüneburger Heide entgegen, deren Grundwasser von Hamburg, Hannover und allen Mittelstädten ge- und verbraucht und über die Flüsse ins Meer geleitet wird. Mit meinen nunmehr über 88 Jahren habe ich mich aus der öffentlichen Arbeit zurückgezogen. Aus persönlichem Verantwortungsgefühl bleibe ich aber im privaten Leben meinem Lebensstil treu und werde nach wie vor Wasser sparen, wo ich kann! Mit freundlichem Gruß!

(gez.:) Dr. Percy von Schröders

MP de Maizière dankt

Unser Mitglied, Frau Hildegard Daniel in Oberderdingen, hatte der Bundesgeschäftsstelle eine großzügige Spende zukommen lassen und gebeten, führenden Persönlichkeiten in Mitteldeutschland, die letzten Ausgaben der LSI zuzusenden.

Daraufhin ging der Bundesgeschäftsstelle des WSL in Vlotho folgender Dankbrief zu:

Deutsche Demokratische Republik
Büro des Ministerpräsidenten

Klosterstraße 47
BERLIN 23.8.1990
1020

Bundesgeschäftsstelle des WSL-D
Frau Klinksiek-Jonigkeit
Bretthorststraße 221
D-4973 Vlotho-Valdorf

Sehr geehrte Frau Klinksiek-Jonigkeit!

im Auftrage des Ministerpräsidenten danke ich Ihnen – und durch Sie der unbekannt bleiben wollenden Dame aus Baden-Württemberg – für die Zusendung Ihrer „Lebensschutz-Informationen" (LSI) sowie für die guten Wünsche.

Die in dieser Zeitschrift vertretenen Grundsätze stimmen überein mit dem Anliegen der Regierung de Maizière, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu wirken.

Mit freundlichem Gruß
Karl Hiekisch

Reise zu dir selbst

5-tägiger Workshop mit Rüdiger von Roden vom 20. – 25.11.1990

Ohne daß wir es spüren, sind wir ständig Anregungen und Einflüssen ausgesetzt, die unsere Wünsche, Bedürfnisse und Ziele bestimmen. Doch was brauchen wir tatsächlich, um uns in Beruf und Freizeit zu „verwirklichen"? Wie lassen wir uns behindern? Wie kann jeder in seinem persönlichen Leben Einschränkungen auf ein Mindestmaß reduzieren und seine Angelegenheiten selbstbewußter in die Hand nehmen? – Dieser Kurs will Anregungen und Anstöße geben, diesen und anderen Fragen auf den Grund zu gehen. Dabei wird nicht theoretisiert, sondern durch die Gruppendynamik soll in jedem Teilnehmer das eigene Spüren und Erleben geweckt und eingebracht werden. Der Braunschweiger Psychotherapeut, Mitarbeiter von **Graf Dürckheim,** stellt bewährte Metho-

den aus seiner Arbeit vor und gibt einfache und praktikable Anleitungen für eine Reise zu sich selbst.

Der 5-tägige Workshop läuft über einen gesetzlichen Feiertag und ein Wochenende, so daß dafür nur zwei Urlaubstage genommen werden müssen. Ein ausführliches Programm kann beim Collegium Humanum, Bretthorststraße 204, 4973 Vlotho-Valdorf, Tel. 05733/2680 angefordert werden. Wenn Sie inhaltliche Fragen haben, können Sie sich auch direkt mit R.v.R. in Verbindung setzen (Scharnhorst 17, 3300 Braunschweig, Tel. 0531/794421).

In diesen Tagen war ursprünglich ein Intensivkurs zur Transpersonalen Psychologie geplant gewesen. Anläßlich des Erscheinens seines neuen Buches „Reise zu dir selbst" hat Rüdiger von Roden den Novemberkurs jedoch ein anderes Thema gegeben. So haben auch diejenigen Gelegenheit, ihn in seiner Arbeit kennenzulernen, die sich noch nicht auf einen Intensivkurs einlassen möchten.

Uwe Hallenga

Wind: Strom für Haus und Hof

Bauanleitung mit Konstruktionszeichnungen

1. Auflage 1990, 76 Seiten mit vielen Abb. und Konstruktionszeichnungen, DIN A5, broschiert, ISBN 3922964-09-5 DM 14,80

Auch wenn das elektrische Versorgungsnetz hierzulande sehr eng geknüpft ist, gibt es doch für kleine Windkraftanlagen zur Stromerzeugung vielfältige Anwendungsbereiche. Außerdem bietet der Selbstbau einer Kleinanlage für viele Bastler einen guten Einstieg, um mit der Nutzung der Windenergieerzeugung erste praktische Erfahrungen zu machen. Denn die Probleme beim Windradbau steigen im Quadrat des Rotordurchmessers.

Das vorliegende Buch bietet eine ausführliche erprobte Bauanleitung mit komplettem Zeichnungssatz für eine kleine, robuste Windkraftanlage mit 2,2 m Rotordurchmesser. Der 2-Blatt-Rotor kann nach vorgegebenen Profilschablonen mit einfachen Werkzeugen aus Holz gefertigt werden. Die Anlage ist damit leicht und preiswert nachzubauen. Sie liefert bei gutem Wind maximal etwa 200–500 Watt elektrische Leistung bei 12 bzw. 24 Volt, gerade genug für die Stromversorgung von Garten- und Wochenendhäusern oder als Ergänzung kleinerer Solarstromanlagen.

Eine ausführliche und reich bebilderte Bauanleitung auch für Einsteiger, die mit einer nützlichen Kleinanlage beginnen wollen.



ökobuch
Verlag GmbH · Postfach 1126 · 7813 Staufen

Gesundheit und Erholung



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: COLLEGIUM HUMANUM, WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e.V., Bretthorststraße 221, 4973 Vlotho, Telefon 05733/7330.
Bankverbindung: Volksbank Vlotho e.G. Kto.-Nr. 15556300 (BLZ 49062112) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307.
Schriftleitung: Ernst O. Cohrs, 2720 Rotenburg/Wümme, Postfach 1165, Am Bahnhof, Telefon 04261/3106.
Anzeigen: Frieda Klinksiek-Jonigkeit, Bretthorststraße 221, 4973 Vlotho, Telefon 05733/7330.
Bezugsgebühr: jährlich 30,– DM. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate).
Druck: Deppe-Druck GmbH, Buch- + Offsetdruck, Lange Str. 94, 4973 Vlotho, Telefon 05733/5010.